



Simon, Haus- und Pflegeleitung Haus Tosters

Die aktuellen Ereignisse in der Ukraine und Russland, bewegen auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner in der Senioren-Betreuung Feldkirch.

Als Symbol für den Frieden in der Welt wird in der Malstunde dies zum Ausdruck gebracht.

„Wir sollten doch aus der Geschichte lernen.“, meint er.

Berta, 86 Jahre

„Frieden ist das Wichtigste für uns alle“.

Sie greift zum Malpinsel und gemeinsam mit Xenia Maltherapeutin im Haus Tosters unterstützt sie dabei beim Ausmalen der Friedenstaube für die Ukraine.

Alfred und Anna schauen ihnen interessiert zu und Erinnerungen werden wach.



Alfred, 94 Jahre

„Man hat sehr starke Angstgefühle, wenn es soweit ist und die feindlichen Flieger direkt auf dich zukommen mit der Absicht uns umzubringen“.

„Am 1. Oktober 1943 war der Bombenangriff auf Feldkirch. Eine Bombe sauste aus ungefähr vier bis fünf Meter Entfernung in den Boden. Der bloße Luftdruck hat mich auf den Boden geworfen.“

„Im Nachbarhaus am Blasenbergl hat eine Familie gewohnt. Sie hatten einen Sohn, welcher eine Klasse nach mir in die Jugendschule ging. Zu dieser Zeit war Fliegeralarm. Es ist niemand in den Luftschutzkeller gegangen, als die Sirenen geheult haben. Der Schulkollege hat aus dem offenen Fenster geschaut. Wir haben miteinander geredet und die Mutter sagte: „Suppe ist fertig, komm zu Tisch.“ Wir haben noch ein bisschen weitergeredet und dann meinte sie nochmals: „Guntram du musst jetzt kommen sonst wird die Suppe kalt.“ Das ist mir bis heute in Erinnerung geblieben, dass sie sich Sorgen um die warme Suppe gemacht hat. Dann sind die Bomben gefallen - genau in ihr Haus. Es hat beide erwischt.“



Anna, 98 Jahre

„Ich mache mir Sorgen, wie eine Person die ganze Welt in Angst und Schrecken treiben kann. Unser größter Wunsch ist Friede.“

„Das ist mein Elternhaus. Da bin ich geboren und aufgewachsen. 1931 oder 1932 ist das Foto entstanden. Das war unser Hof mit Scheune, Stall und Haus. Wir haben alles verloren durch den Krieg. Ich komme aus dem Sudetenland. In unserem Dorf haben nur zwei Familien bleiben dürfen, die waren angeheiratet. Alle anderen haben fortmüssen – das ganze Dorf.“

„Da war ich so 18 oder 19 Jahre alt. Da bin ich daheim gewesen und wir waren beim Mittagessen. Auf einmal hören wir einen Krach. Bei uns sind immer Flieger, die Bomber, über unsere Hausdächer geflogen, welche nach Salzburg und Wien, Wienerneustadt geflogen sind. Es waren meistens zwölf Flieger in einer Reihe und dann hat ein deutscher Jäger so einen Bomber abgeschossen. Die Trümmer lagen vier Kilometer im Umkreis.“